

Stefan Gaitanides

Gibt es in Deutschland Parallelgesellschaften von Zuwanderern?

1. Was sind Parallelgesellschaften ?
2. Empirische Befunde
3. Mögliche **sozialpsychologische** und **interessengeleitete Motive** für die Konstruktion dieses Deutungsmusters
4. **Wirkungslosigkeit von Mischungsstrategie**
5. **Integration trotz Segregation !**

„Paniksemantik“ (Klaus Bade)





USA: \$7.50
UK: £3.50
FR: 10,00
DE: 5,00
IT: 10,00
ES: 10,00
PT: 10,00
GR: 10,00
NL: 10,00
BE: 10,00
CH: 10,00
AT: 10,00
CZ: 10,00
SK: 10,00
PL: 10,00
HU: 10,00
CIS: 10,00
ROW: 10,00

Ausländer
und Deutsche:

Gefährlich fremd

Das Scheitern
der multi-
kulturellen
Gesellschaft



MYKONOS-AFFÄRE
Das Urteil gegen
die Mullahs

Spiegeltitel 97

Zeitbomben in den Vorstädten

Die Ausländerintegration ist gescheitert. Überall im Land entsteht eine explosive Spannung. Bei jungen Türken und Aussiedlern, Randgruppen ohne Perspektive, wächst die Bereitschaft, sich mit Gewalt zu holen, was die Gesellschaft ihnen verweigert.



spanisch € 3,20 • Russisch € 2,70 • Griechisch € 3,00 • Finnland € 4,70 • Dänemark € 4,70 • Japan Yen 1.100 (exklusive Tax) • Slowenien SIT 840 • Ungarn Ft 930

DAS MODERNE NACHRICHTENMAGAZIN

FOCUS

Nr. 48 22. November 2004 € 2,70

Herz-Report, Teil 2
PLUS: FOCUS-Ärzteliste mit 34 Chirurgen

Unheimliche Gäste

Die Gegenwelt der Muslime in Deutschland
Ist Multi-Kulti gescheitert?



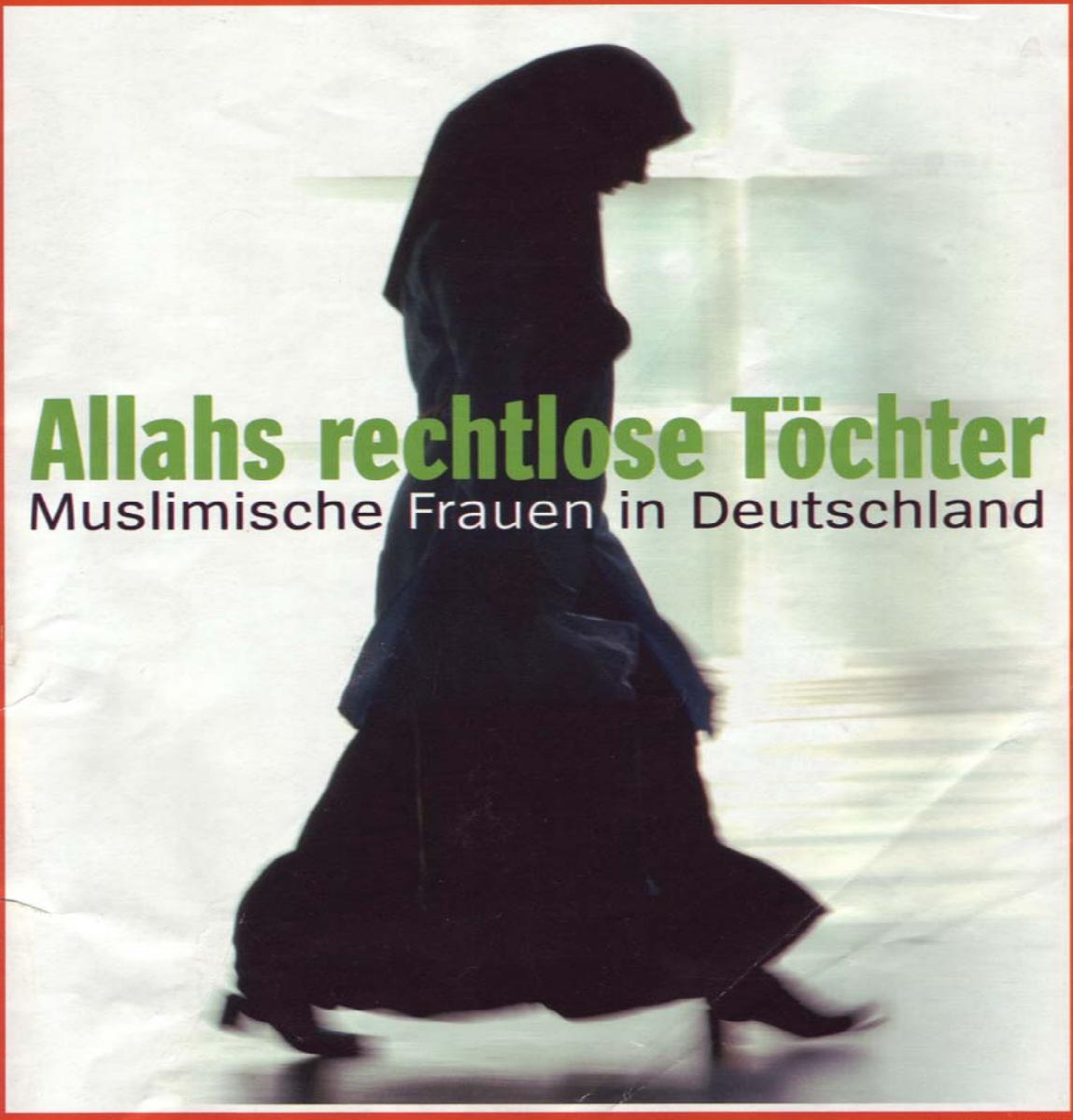
PRINTED
IN GERMANY

Colombien € 3,20
Schweiz sfr 5,50

Österreich € 3,20
Dänemark Dn 35,-
Frankreich € 4,-
Finland € 5,40
Friedrich € 4,-

Frankreich € 4,00
Hollandsland € 3,30
Hongkong HK\$ 50,-
Italien € 4,-

Japan Jap 100 Yen 1.100,-
Kasachstan K\$ 42,-
Korea Südkr 42,-
Litauen Lit 42,-
Niederlande € 4,-
Norwegen Nkr 42,-
Polen Pln 100 1.100,-
Portugal € 4,-
Russland Rubl 130,-
Schweiz sfr 5,50,-
Türkei TL 100 1.100,-



Allahs rechtlose Töchter

Muslimische Frauen in Deutschland

Wiederkehr der sozialwissenschaftlichen Kontroverse der 80er über die integrativen/ segregativen Funktionen von MigrantInnen-“Communities“

Georg Elwert (1982)

Hartmut Esser (1986)

- „**Binnenintegration**“ ethnische „Communities“ **als Integrations-“schleuse“**, Stärkung der kollektiven und individuellen Handlungskompetenz
- „**Ethnische Enklave**“ regressive, defensive Vergemeinschaftung, die eine neofeudale ethnische Schichtung der Gesellschaft zur Folge hat (= **Falle**)

1. Merkmale von Parallelgesellschaften

- **Siedlungsräumliche, primär freiwillige Segregation**
- **Ethnisch-kulturelle Homogenität**
- **Selbstgenügsamkeit informeller und formeller ethnischer Netzwerke**
- **weitgehender Ersatz der Institutionen der Mehrheitsgesellschaft durch ethnische Parallelorganisationen (einschließlich Ökonomie, Medien, Konfliktregelungs-Instanzen usw.)**
- **nahezu keine privaten, lebensweltlichen und zivilgesellschaftlichen Kontakte zur Mehrheitsgesellschaft**

Nach: Mayer, Thomas (2002): Parallelgesellschaften und Demokratie.

In: Mückler/Llanque/Stepina (Hg.): Der demokratische Nationalstaat in Zeiten der Globalisierung. Berlin S. 193-229, S. 219

Eine Konstellation, bei der alle diese Merkmale auftreten würde, wäre in der Tat ein „Integrationsfalle“ und eine Gefahr für die Demokratie und gesamt-gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Aber gibt es bisher in Deutschland überhaupt solche vollständigen Parallelgesellschaften?

2. Überprüfung dieser Kriterien durch empirische Sozialwissenschaft

➔ **Stand und Entwicklung der siedlungsräumlichen Segregation von Migranten in Deutschland und deren ethnisch-kulturelle Homogenität !?**

Ergebnisse empirischer Forschung bestätigen die die Hypothese der Bildung von ethnisch-homogenen von der Mehrheitsgesellschaft isolierten Stadtteilen nicht

- „In den Städten mit hohen Ausländerzahlen verteilen sich diese häufig über etliche Stadtviertel. In den von uns ausgewerteten Daten der IRB befindet sich **keine einzige Gebietseinheit, in der eine einzige Nationalitätengruppe die Mehrheit der Bevölkerung stellt. 20 % oder mehr (maximal 38 %) der Bevölkerung machte eine einzelne Nationalitätengruppe, meist die türkischen Staatsangehörigen, in nur 15 (von 1810) Gebietseinheiten aus.**“

Karen **Schönwälder** und Janina **Söhn**, unter Mitarbeit von Nadine Schmid (2007): Siedlungsstrukturen von Migrantengruppen in Deutschland: Schwerpunkte der Ansiedlung und innerstädtische Konzentrationen, **Wissenschaftszentrum Berlin**, Discussion Paper Nr. SP IV 2007-601, 17f
www.wzb.eu/zkd/aki/publications.de.htm

(Auswertung der Daten „Innerstädtischer Raumbewachung – IRB – Bezirke von ca 9000 EW)

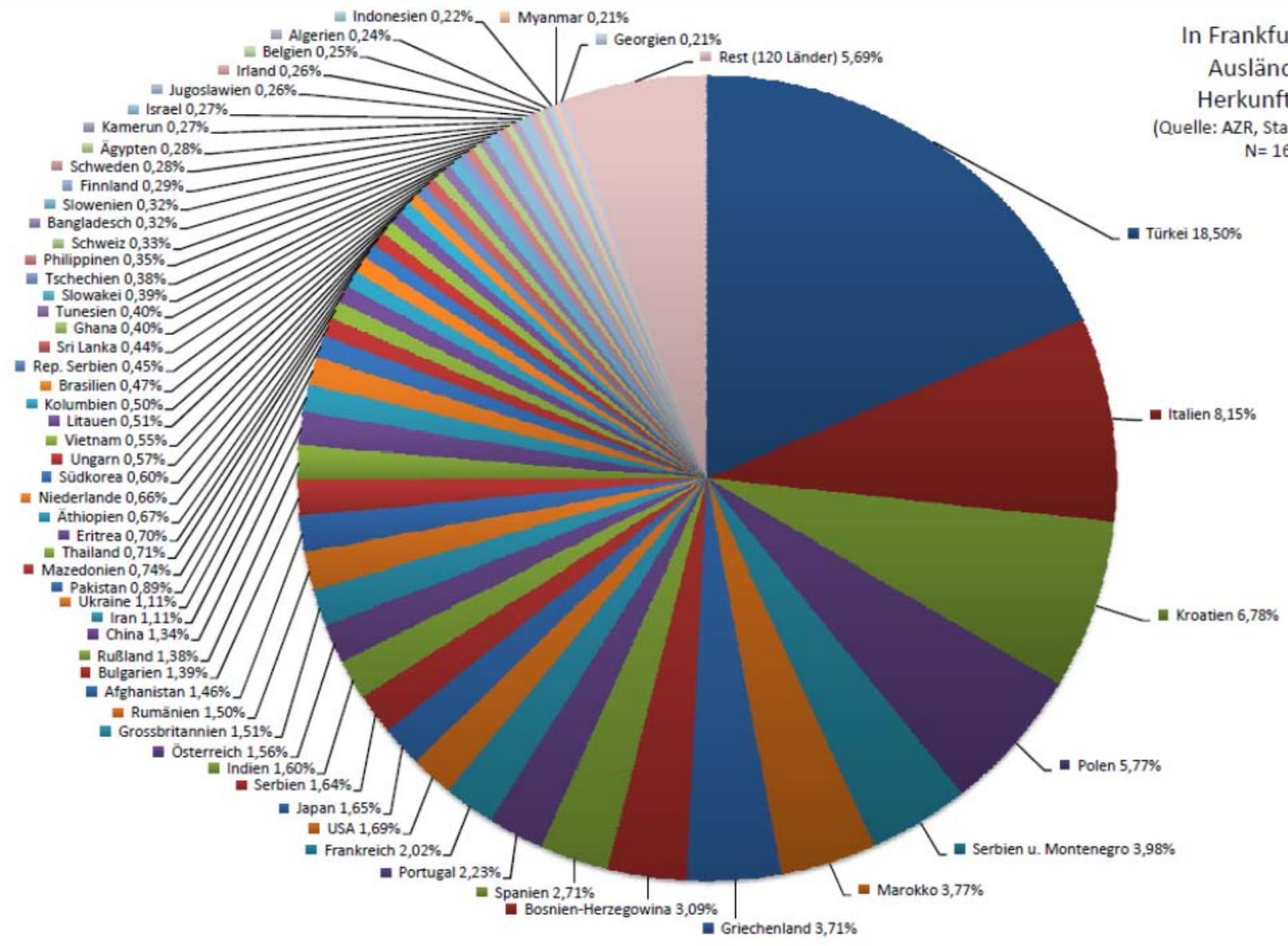
Ethnische Segregation?

- **20% der Türken in NRW schätzten 2010 ihren Anteil an der WB ihrer Wohngegend als „überwiegend“**
- **Dieser Anteil ist seit 1999 stabil obwohl die tr. Bevölkerung insgesamt zugenommen hat (ZfTI 2011:132)**
- **Dabei handelt es sich primär um kleinräumliche Konzentration (Hoch/Häuser, Wohnblocks) (Faßmann u.a. 2007) – nicht ganzer Bezirke**

Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI)(2011):Ergebnisse der Mehrthemenbefragung 2010. Essen
Faßmann, Heinz et al. 2007: Housing and Residential Segregation of Migrants. A State-of-the-Art Report (CLIP-Network). SR-Forschungsbericht 34, Wien.

In Frankfurt lebende Ausländer nach Herkunftsländern

(Quelle: AZR, Stand 31. Dez. 2008)
N = 164.694



➔ **Freiwillige Segregation !?**

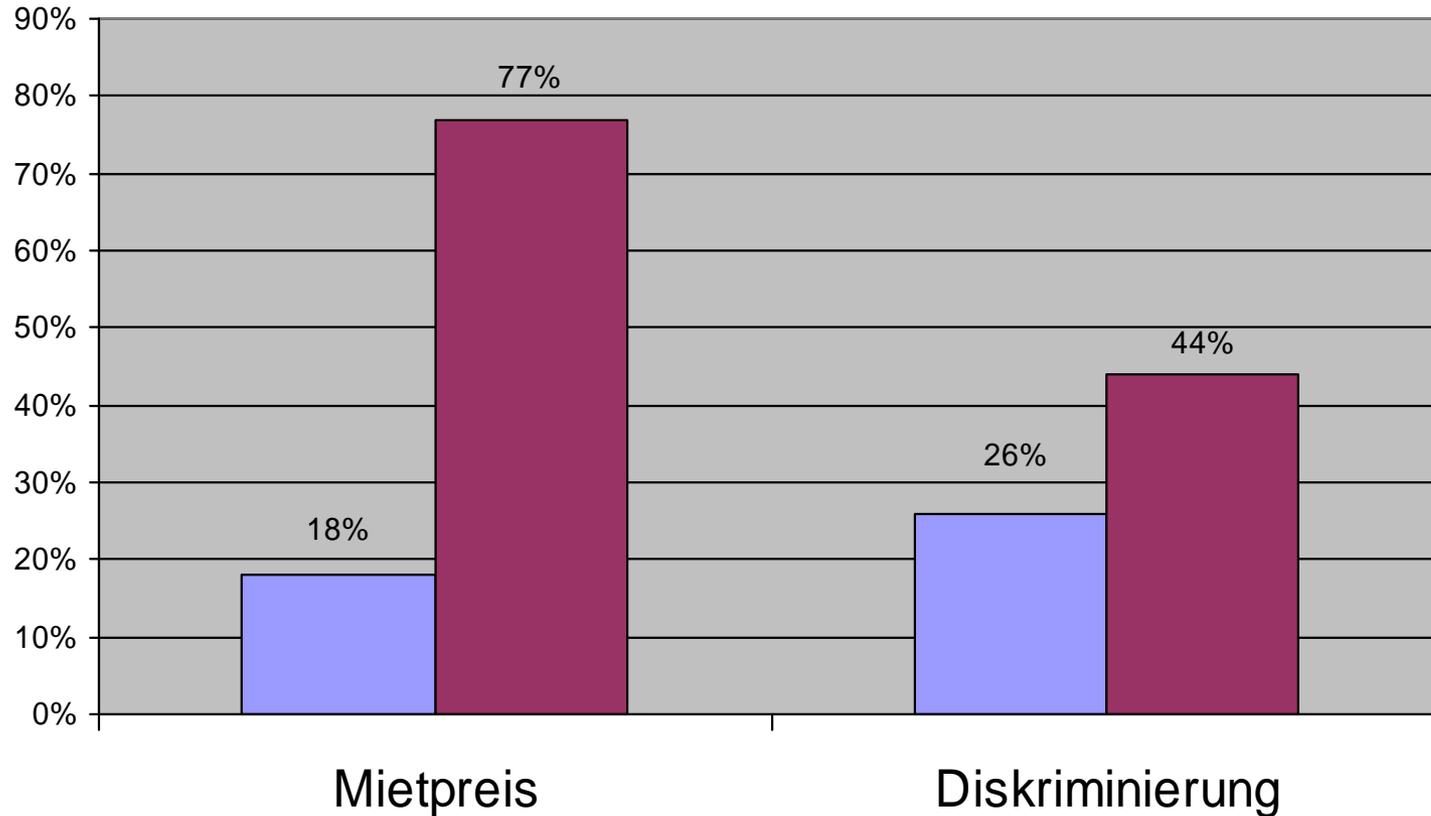
Türkische Befragte der Repräsentativstudie 2001

- Anteil der Landsleute im Wohngebiet kein prioritäres Kriterium bei der Wohnungssuche (60% indifferent)
- 25% bevorzugen **Migrantenviertel** auch wg. zunehmender Fremdenfeindlichkeit
- Wichtigste Faktoren unfreiwilliger Wahl des Wohnstandortes: **Mietpreis** und **Diskriminierung** bei der Wohnungssuche (ZfTI für 2010: **47,1%**, 2011:147)

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (2002): Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der BRD. Repräsentativuntersuchung 2001. Offenbach/München

Vgl. Bericht des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration: Einwanderungsgesellschaft 2010 Jahresgutachten 2010 mit Integrationsbarometer, Berlin S 195 ff

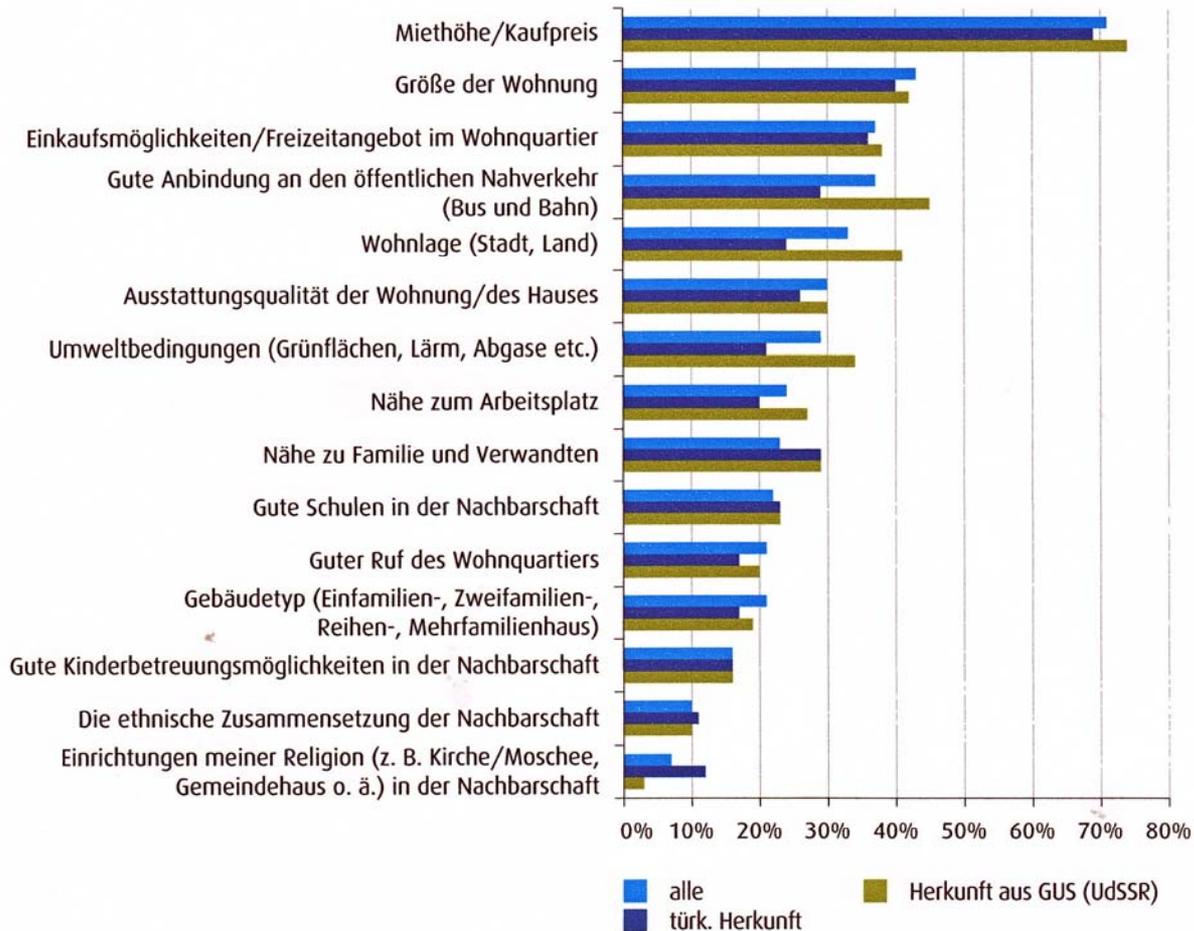
Barrieren bei der Wohnungssuche von türkischen Migranten



■ 1985 ■ 2001

Grafik Gaitanides, Quelle: Marplan/
Polis: Repräsentativstudie 2001

Abb. 12.1 Aspekte bei der Wohnungswahl



Quelle: Hallenberg 2008: 296

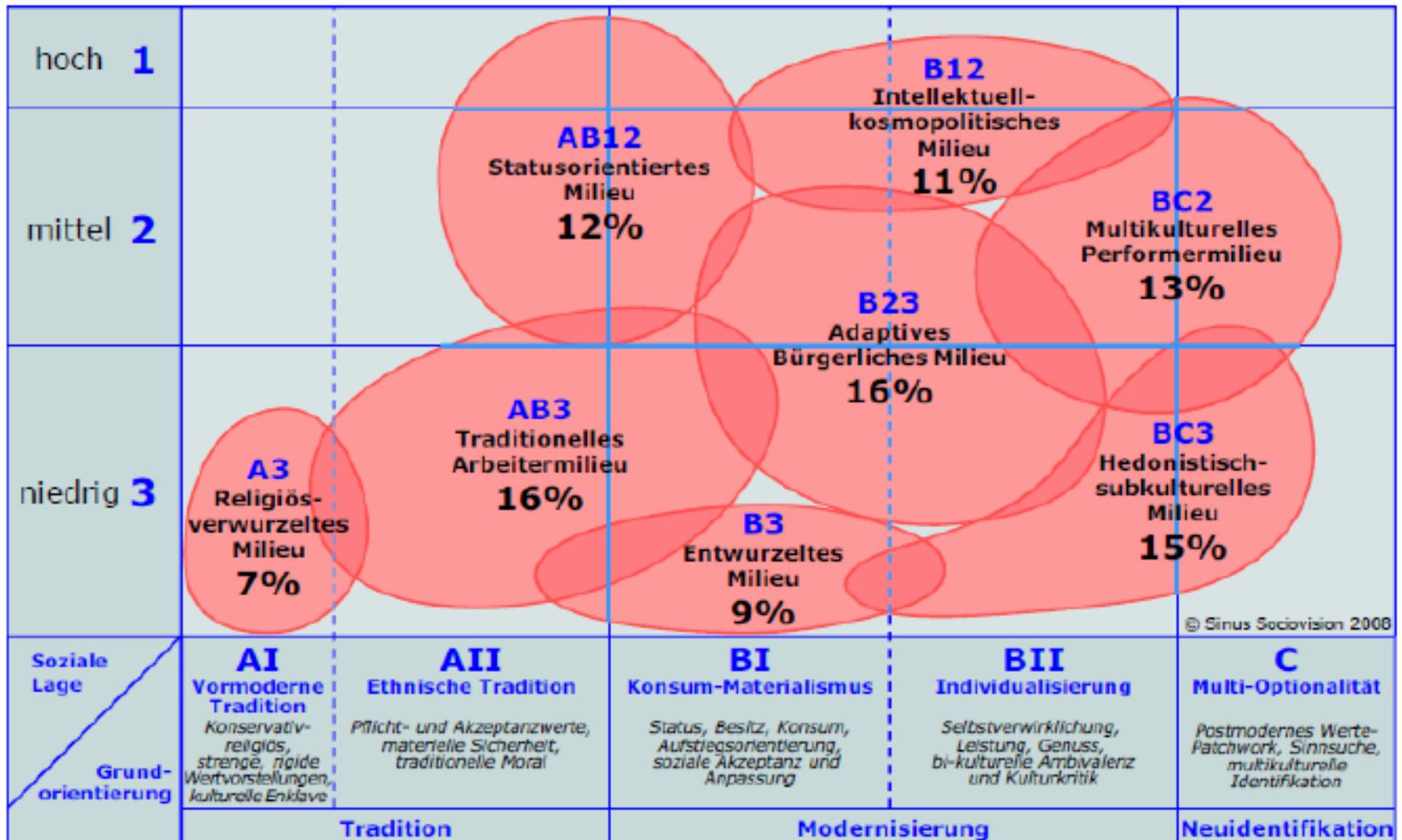
Hallenberg, Bernd 2008: Wohnsituation und Wohnwünsche von Migranten. in: vhw Forum Wohneigentum, (6), 294–299. Grafik: Sachverständigenrat dt. Stiftungen für Integration und Migration (SVR), Einwanderungsgesellschaft 2010. Jahresgutachten 201,S. 196

Ethnisch-kulturelle Homogenität!?

Auch sog. „Ausländerviertel“ sind ethnisch-kulturell und sozial heterogen!

- **Nationalitäten/Ethnienmischung**
- **Differenzierung kultureller Orientierungen und Kontakte auch innerhalb ethnischer Gruppen nach sozioökonomischen Status und Lebensstil-Milieus – schon bei der Einwanderung und/oder durch selektive soziale Mobilität**
- **Lockerung der sozialen Kontrolle durch die Herkunftsgruppe durch den urbanen Kontext**

Sinus-Migranten-Milieus® in Deutschland 2008



➔ **Selbstgenügsamkeit informeller und formeller Netzwerke !?** - keine Kontakte zu Deutschen !?

Kontakte von Migranten türkischer Herkunft zu Deutschen in NRW 2010 – Ergebnisse der Mehrthemenbefragung 2010 des Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung Essen (2011:114f)

- **84%** der Befragten gaben an Kontakte, die über **Grußkontakte** hinausgehen, im **Bekanntenkreis** und der **Nachbarschaft** zu haben
- **56 %** am **Arbeitsplatz** oder in der **Schule**
- **46 %** **familiäre private Kontakte**
- **85 %** haben in **mindestens zwei Bereichen** Kontakte
- Nur **5%** gaben an überhaupt **keine Kontakte** zu haben
- Erwartungsgemäß haben die **Jüngere, Qualifiziertere** und **Berufstätige** **mehr Kontakte**
- **64 %** der **isoliert Lebenden** wünschen sich **mehr Kontakte zu Deutschen**, **52 %** der **Übrigen**. **35 %**: seien **gesättigt**

Besteht ein signifikanter Zusammenhang von Migrantenteil im Stadtteil und Zahl der Kontakte zu Deutschen?

- **Kein Zusammenhang zwischen der Anzahl deutscher Freunde und Migrantenteil im WB (Salentin 2004:122)**
- **Wer viele Kontakte zu Landsleuten hat, hat auch viele Kontakte zu Deutschen (ebdt.) – Widerspruch zur Konkurrenzhypothese**
- **Dabei beziehen sich private innerethische Kontakte weniger auf die ethnische Nachbarschaft als auf die lokal verstreute Verwandtschaft – auch transnational (Verbesserung der Gelegenheitsstrukturen durch Motorisierung, Billigflüge, Handy, Internet) (Studien von B.Nauck in 6. Familienbericht 2001: 111)**

Salentin, Kurt (2004): Ziehen sich Migranten in ‚ethnische Kolonien‘ zurück ?. In: Rat für Migration/Bade, J.Klaus/Bommes, Michael/Münz, Rainer (Hg.): Migrationsreport 2004. Frankfurt/New York S.97-116

➔ **Aufbau von Parallelinstitutionen?**

“Ein Zusammenhang zwischen Resonanz des ethnischen Vereinslebens und ethnischer Segregation ist nicht erkennbar, im Gegenteil: **Vereinsnähe geht zusammen mit besserer Sozialvernetzung, höherer Problemlösungsfähigkeit, besserem Zugang zum öffentlich - politischen Leben der Aufnahmegesellschaft.**”

Fijalkowski, Jürgen/ Gillmeister, Helmut (1997): Ausländervereine – ein Forschungs-bericht. Über die Funktion von Selbstorganisationen für die Integration heterogener Zuwanderer in eine Aufnahmegesellschaft – am Beispiel Berlins.. Berlin, S. 294

Integrative Potenziale der MSO

- ✓ **Anpassungsschleuse für Neuzuwanderer** – Abfederung des Kulturschocks, Einführung in die fremde Umgebung
- ✓ **Identität stützende Funktion** in einer die Identität stark belastenden Minderheitensituation
- ✓ **Stärkung** der individuellen und kollektiven **Handlungsfähigkeit** (**Empowerment**)
- ✓ **Dienstleistungsfunktion** (Beratung, Begleitung zu Behörden, außerschulische Hilfen)
- ✓ **Netzwerkbildung** (**soziales Kapital**)
- ✓ **Informations- und Bildungsfunktion** (Infoabende, Sprachkursangebote, Elternbildung usw.)

Integrative Potenziale der MSO

- ✓ **Brücke zur Mehrheitsgesellschaft und den kommunalen Akteuren** (Ansprechpartner für Konflikte)
- ✓ **Transnationale Integration: Sprach- und Kulturpflege** (**kulturelles Kapital**) u.a. zur **Bewahrung von Reintegrationschancen** bzw. **Offenhaltung von Beschäftigungschancen in transnationalen Unternehmen** des **Aufnahme-** wie des **Herkunftslandes**
- ✓ **Prävention von Devianz** durch **Verstärkung der sozialen Kontrolle**
- ✓ **Interessenvertretungsfunktion** und **Aktivierung zivilgesellschaftlichen Engagements** (**Partizipation**)

➔ Hypothesen und Zuschreibungen von Folgen der Wohnkonzentration von Zuwanderern

- **Migrantenviertel fungieren als Mobilitätsbarriere?**
- **Hohe Migrantenteile bewirken einen hohen Grad an Anomie und Verslumung (Gewalt, Drogen, Kriminalität, Verwahrlosung) ?**
- **Hohe Migrantenteile provozieren Fremdenfeindlichkeit ?**

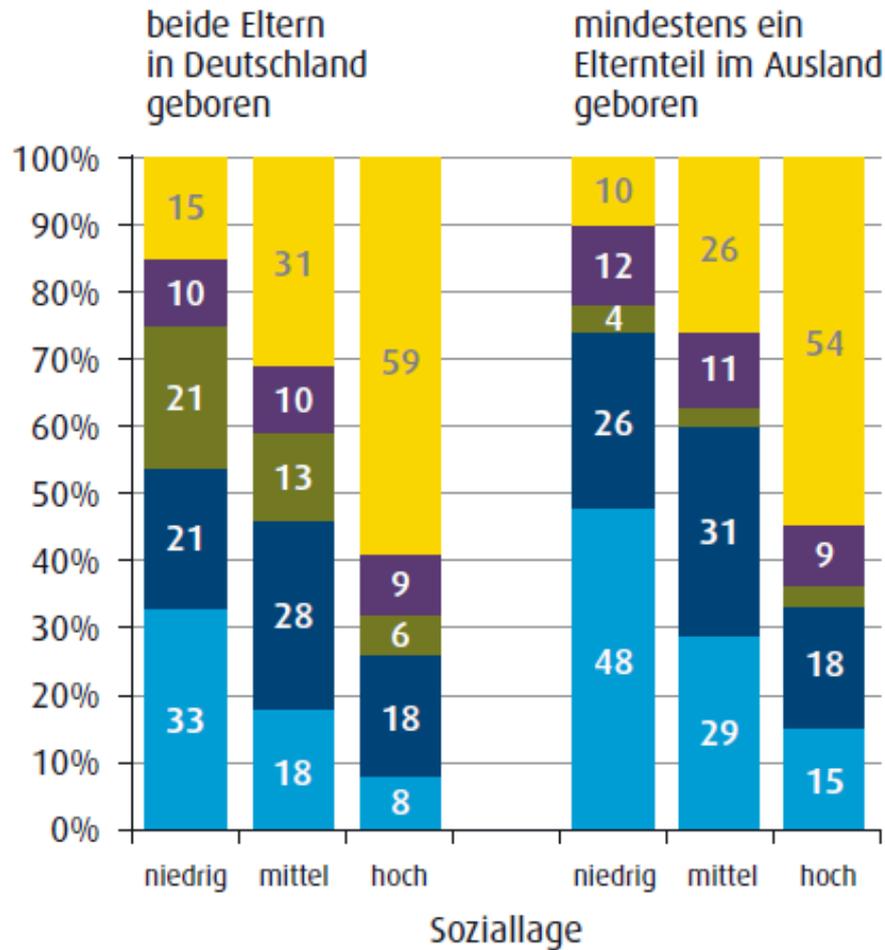
„Ethnische Kolonie“ als soziale Mobilitätsbarriere ?

- **Ökologischer Fehlschluss: erfolgreiche**, in den Quartieren aufgewachsene Migranten **verlassen das Viertel**
- **Migrantenökonomie: Leistung- und bildungsorientierung** der aufstiegsorientierten selbstständigen Eltern: **Rollenmodell für den Aufstieg der Kinder** (Beispiel Bildungserfolg der Vietnamesen in Berlin/Brandenburg)
- **Kein** nachweislicher **Kausalzusammenhang** zwischen Migrantenanteil im **Wohngebiet** und **Integrationschancen**. **Ausschlaggebend ist weniger der Kontext des Wohnquartiers sondern der sozioökonomische Status der Herkunftsfamilie.**

Vgl. Auswertung einschlägiger Forschung:

Häußermann, Hartmut: Behindern ‚Migrantenviertel‘ die Integration? In: Gesemann, Frank / Roth, Roland (Hrsg.): Lokale Integrationspolitik in der Einwanderungsgesellschaft Migration und Integration als Herausforderung von Kommunen Wiesbaden 2009, S 235-246

Abb. 7.6 Verteilung der Schüler auf Schulformen in Jahrgang 9 nach Migrationshintergrund und Soziallage



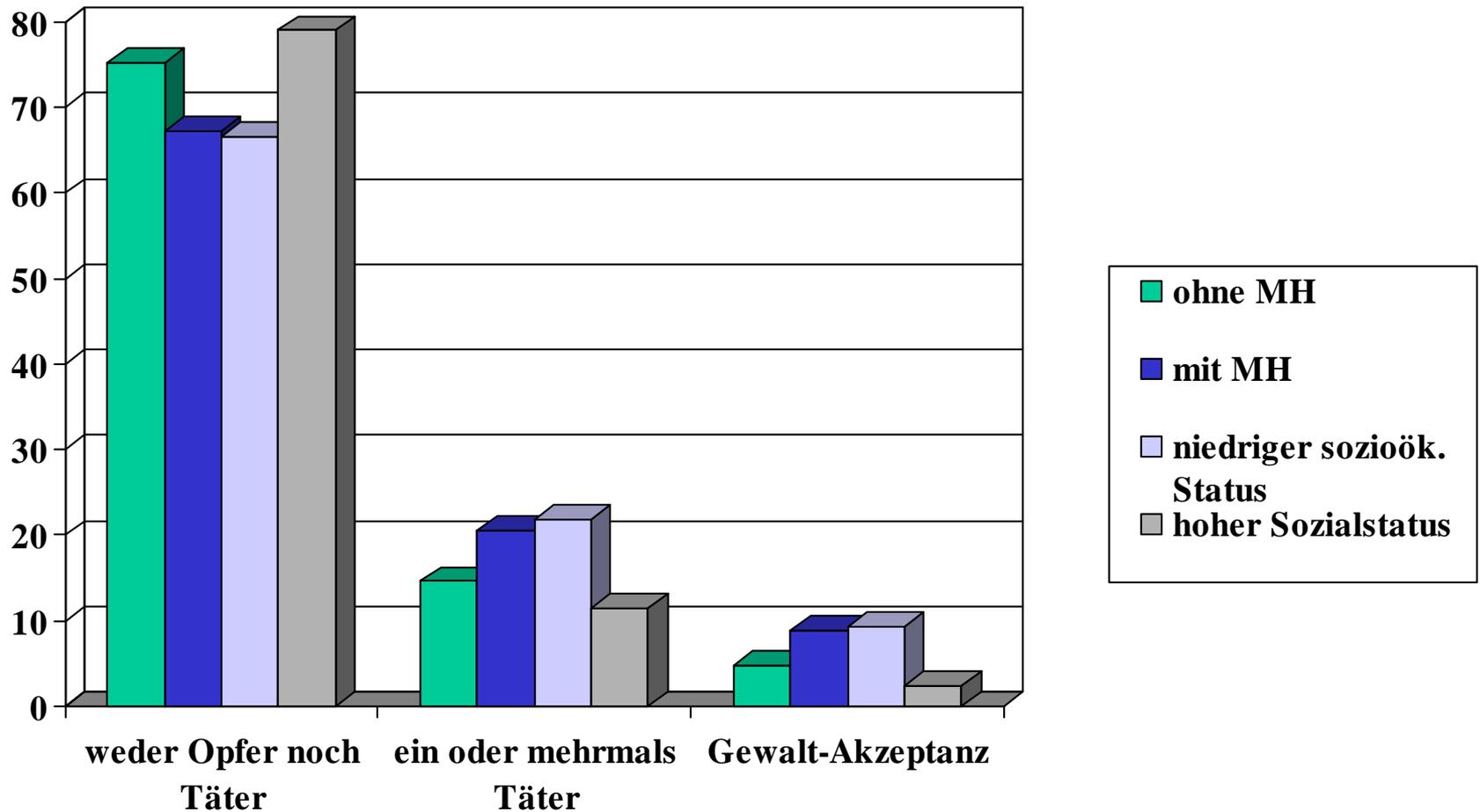
- Hauptschule
- Realschule
- Schulart mit mehreren Bildungsgängen
- Integrierte Gesamtschule
- Gymnasium

**Gutachten
Sachverständigenrat
2010, S.145**

Hohe Migrantenanteile – hoher Grad an Anomie ?

- **Ethnisierende Deutung abweichenden Verhaltens: Anomietheorie: Anomie bei unteren Schichten stärker verbreitet wg. größerer Diskrepanz von Erwartungen an das Leben und Realisierungschancen**
- **Konstituierung von „Street-Corner“-Societies sozial perspektivloser männlicher Jugendlichen, die weltweit nach demselben Muster gestrickt sind – egal welcher ethnischer Herkunft**
- **Normkonforme Migranten der ersten Generation und sozial weniger ausgelesene Migranten als stabilisierender Faktor in „sozialen Brennpunkten“**

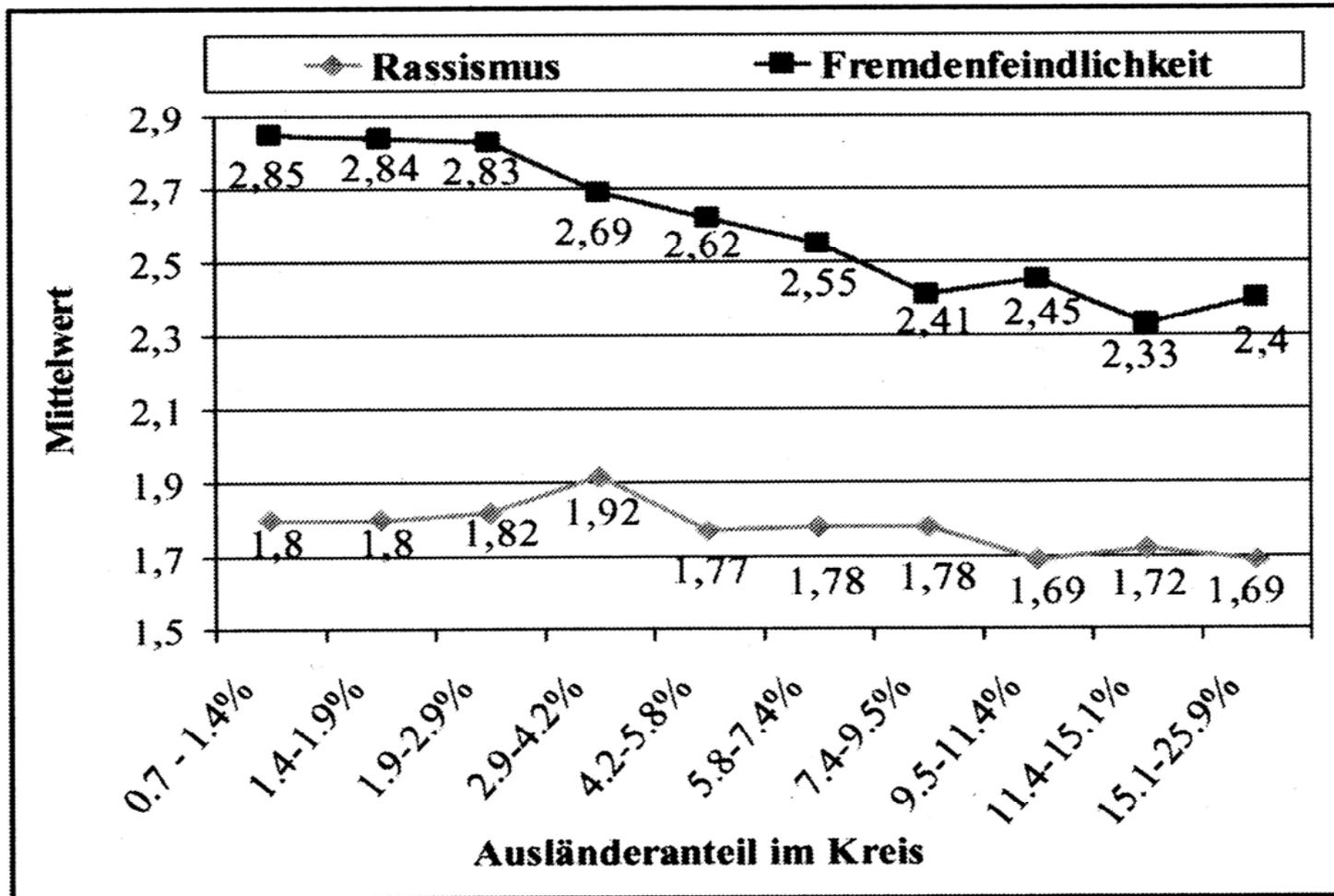
Gewalterfahrung von Jugendlichen „in den letzten 12 Monaten“ (Selbstaussagen von 14-17Jährigen) – Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheitsveys (KiGGS), Erhebungszeitraum 2003-2006 Quelle: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung/ Gesundheitsschutz 5/62007, S.822, 824



Je höher die Migrantenanteile desto höher die Fremdenfeindlichkeit ?

- **Umgekehrt : das Bedrohungsgefühl ist in Vierteln mit geringerem Migrantenanteil größer (Grund: Kontakt reduziert Bedrohung)**
- **In benachteiligten Vierteln mit hohem Migrantenanteilen u.U. Verschiebung eines allgemeinen sozialen Bedrohungsgefühls auf Migranten**

Abb. 1: Mittelwerte von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit



Fragen:

„Wenn Sie einmal an den Ausländer denken, den Sie am besten kennen. : Was von dieser Liste hier trifft auf ihn zu, was würden Sie sagen? „ (= Nahbild)

„ Wenn Sie einmal ganz allgemein an die Ausländer bei uns denken: Was von dieser Liste hier trifft auf die meisten Ausländer zu, was würden Sie sagen?“ (= Fernbild)

	Fernbild	Nahbild
Sind nett, hilfsbereit	19%	70%
Sind freundlich , zuvorkommend	16%	65%
Sind fleißig	30%	60%
Haben viele Kinder	71%	25%
Sind ganz anders als wir	56%	22%
Legen keinen großen Wert auf Sauberkeit	28%	9%
Sind einem unheimlich	23%	4%

3. Sozialpsychologische und interessen- geleitete Gründe für die Beschwörung von „Parallelgesellschaften“

- **Zunehmende projektive Ängste der verunsicherten Mittelschichten, „Angst vor dem Absturz“**
- **Instrumentelle Bedeutung des Diskurses zur Rechtfertigung sozialer Schließungstendenzen (im Wohngebiet, im Bildungssystem, im Bereich von Transferleistungen – „Deutsche zuerst!“)**
- **Übertragung der Verantwortung für die „hausgemachten“ Integrationsdefizite auf die „integrationsunwilligen“ Migranten**

Und **Thilo Sarrazin** mit seinem Buch „**Deutschland schafft sich ab**“ stellte die Verbindung zwischen der sozialdarwinistischen Abwertung sozial Schwacher mit der Diffamierung „Nutzloser“ – v.a. muslimischer Migranten – her, die es allenfalls zum Dönerbudenbesitzer schafften aber an Sonsten viele (zukünftig nutzlose) Kinder machten, dem Steuerzahler auf der Tasche lägen und sich der Integration verweigerten.

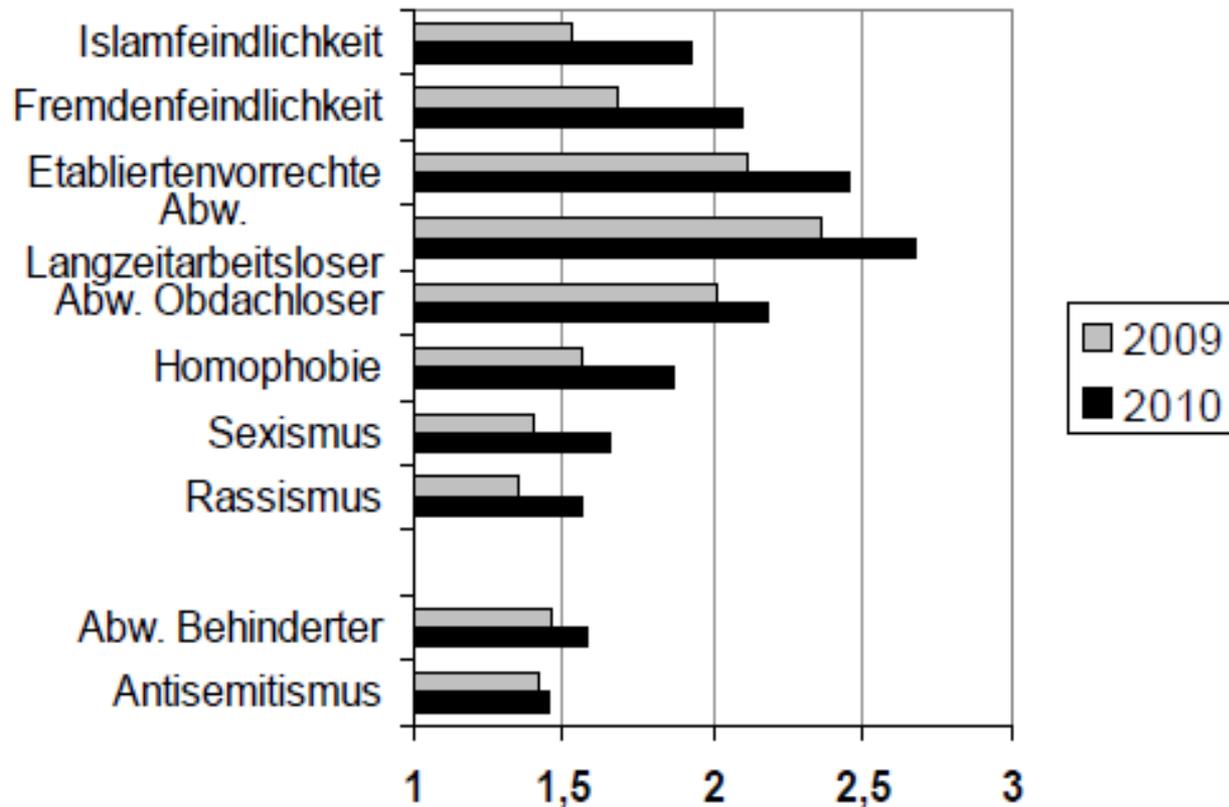


THILO SARRAZIN
PROVOZIERT WIEDER

Einwanderer aus der Türkei,
Afrika und dem Nahen und
Mittleren Osten machen seiner
Meinung nach Deutschland
dümmer. >>weiter

"Ich muß niemanden anerkennen, der vom Staat lebt, diesen Staat ablehnt, für die Ausbildung seiner Kinder nicht vernünftig sorgt und ständig neue kleine Kopftuchmädchen produziert. Das gilt für siebzig Prozent der türkischen und für neunzig Prozent der arabischen Bevölkerung in Berlin. Viele von ihnen wollen keine Integration, sondern ihren Stiefel leben."

Signifikanter Anstieg von 2009 auf 2010:
GMF bei Einkommensstarken





Protest mit Krawatte: Walter Scheuerl (Mitte) von „Wir wollen lernen“ gewann in Hamburg einen Volksentscheid Foto: dpa

„Protest im Anzug“ Demonstration gegen Schulreform taz 24.9.2010

>> npd-hessen.de



Sozial statt Multikultü

>> Die deutsch-soziale Kraft

NPD
Die Nationalen

4. Wirkungslosigkeit von Mischungsstrategien unter den Bedingungen des „freien“ Wohnungsmarktes

- **Verfügung über Einkommen = residentieller Allokationsmechanismus Nr. 1 - zumal bei zunehmenden Einkommensunterschieden**
- **Beschränkte Eingriffsmöglichkeiten beim Zugang zum Wohnungsmarkt durch Antidiskriminierungsgesetzgebung resp. in Deutschland (AGG: Klagemöglichkeit erst bei Eigentümern mit mehr als 50 Wohnungen)**
- **Unerwünschte Nebenwirkung von „getto-dispersal“ durch kapitalorientierte Stadtentwicklung bzw. Standortpolitik:**
- **„getto-removal“ , noch stärkere Umsetzung in Trabantenstätte der 60er (verstärkt noch durch Rückgang des sozialen Wohnungsbaus besonders in den Kernstätten, die zunehmend gentrifiziert werden)**

Vgl. u.a. Analyse und Empfehlungen der Expertengruppe des Verbundprojektes „Zuwanderer in der Stadt“ 2005 (www.zumanderer-in-der-stadt.de)

5. Integration trotz Segregation !

Freiwillige Segregation ist nicht per se schädlich ! – Ressourcen:

- **Stabilisierung der sozialen Identität durch Normalität von kultureller Vielfalt**
- **„Integrationsschleuse“ für Neueinwanderer**
- **Markt für die Entfaltung einer migrantischen Nischenökonomie**
- **Basis für die zivilgesellschaftliche Selbstorganisation (Empowerment)**

Lokale Identität Jugendlicher im Multiethnischen Quartier: „Dritter Raum“ (Homi Bhabha). Multikulti als entspannende Normalität

- ✓ *»Ich fühle mich wohl hier weil ich nicht der einzige Ausländer bin. Ich könnte mir nicht vorstellen in einer Straße zu leben, wo es nur Deutsche gibt. Keine Türken, keine Jugos, keine Nigger [...] nein. Das wäre furchtbar. Dann müsste ich mich völlig anpassen. Dann müsste ich meine Kultur völlig aufgeben und ihre akzeptieren, weil ich keine Alternative hätte [...] jetzt habe ich die Wahl und niemand treibt mich in die eine oder andere Richtung.« (Bozkurt 2007: 212)*
- ✓ *»Es ist immer das gleiche [...] die gleichen Fragen, die gleichen Bemerkungen, in manchen deutschen Vierteln. Ich meine man wird müde, einfach müde. Und manchmal hat man nicht mehr die Kraft zu antworten. Aber [hier] im Viertel sagen die Leute: Ach du bist Türke und das ist es. Weil es so viele Türken hier gibt. Es ist nichts besonderes. Ich habe das Gefühl hier normal zu sein. Ich ziehe keine Aufmerksamkeit auf mich. Leute prüfen mich nicht. Einfach ein normaler Mitbürger.« (Bozkurt 2007: 213)*

Befragung von jugendlichen Migranten: Bozkurt, E. (2007): *Conceptualising >home< across three genera-tions and gender: Living circumstances and life histories of Turkish people in Germany*. Dissertation. Fakultät für Sozial- und Geisteswissenschaften. Bremen, Universität Bremen.
Zit.n. W. Schiffauer (2008): *Parallelgesellschaften*. Bielefeld, S. 101

In Folge der City-Expansion und **Gentryifizierung** kommt es zur "**Ghettoverschiebung**" an den **Stadtrand** sein. Mit der Umsetzung in die infrastrukturarmen **Trabantensiedlungen** am Stadtrand werden auch die gewachsenen kommunikativen **Netzwerke zerstört** und finden in der neuen Umgebung viel **schlechtere Reproduktionsbedingungen**.

Integration trotz Segregation !

- ➔ **Die im internationalen Vergleich noch günstige Situation der Viertel mit hohen Migrantenanteilen wird durch die zunehmende soziale Spaltung der Stadtgesellschaft unterminiert.**
- ➔ **Ohne Gegensteuerung sind dramatischere anomische Entwicklungen wie in Frankreich und Großbritannien auch in Deutschland für die Zukunft nicht auszuschließen.**

Ausbau sozialraumorientierter Sozialarbeit!

Projektmittel „Soziale Stadt“ aus- statt abbauen!

- 2010: 95 Mio
- 2011: 28,5 Mio (= - 70%) für investive, bauliche Projekte
- Komplette Streichung der Finanzierung von sozialen Begleitprojekten
- Planung für 2012 (nach Protesten): 40 Mio
- Besonders fatal: die Kürzungen betreffen Viertel mit überdurchschnittlich vielen Kindern

„Magnetschulen!“ für städtische Gebiete mit einem besonderen Entwicklungsbedarf

- **„Wohnsegregation heute ist v.a. auch Bildungssegregation“ (Häusermann).**
- **Auch die erfolgreichen Migranten wandern ab, wenn sich im Elementarbereich und der Schule nichts ändert.**
- **PISA hat alles schon gefordert : Kita als Bildungsstätte, Aufhebung der Dreigliedrigkeit des Schulsystems, Ganztagschule, Berücksichtigung sozialer und kultureller Heterogenität in Didaktik und Pädagogik**
- **Eine andere Schule ist möglich: Vgl. Campus Rühlischule, Werkrealschule Tübingen Innenstadt**